

# Harte Arbeit für kein Geld

*„Konzerne investieren Unsummen, um das Image ihrer Marken zu pflegen. Gespart wird dafür bei den Produktionsbedingungen. Die Folge sind katastrophale Arbeitsverhältnisse, Armut und die Verletzung von Menschenrechten. Soziales Engagement ist dabei nicht mehr als ein Werbegag.“ [1]*

- ▶ Großkonzerne und Markenfirmen haben ihre Produktionsbetriebe fast immer in „Billiglohnländern“, weil dort weniger Sicherheitsstandards eingehalten werden müssen und die Herstellung sehr viel billiger ist.
- ▶ Die meisten Markenfirmen und andere Großunternehmen zahlen keinen angemessenen Lohn für die ArbeiterInnen in den ärmeren Produktionsländern (wie Taiwan, Bangladesch, Indonesien). Oft beträgt der Tageslohn nicht mal einen Euro, wovon niemand leben, geschweige denn eine Familie versorgen kann.
- ▶ **Die Bedingungen unter denen unsere Jeans, Sweatshirts oder Schuhe hergestellt werden, sind hierzulande undenkbar:** Die Beschäftigten werden zum Teil wie Sklaven behandelt, zu Überstunden gezwungen (80 Stunden–Woche), willkürlich entlassen, sind körperlichen Schikanen ausgesetzt oder müssen entwürdigende Behandlung dulden, um nicht ihren Job zu verlieren. Menschen werden zur Arbeit gezwungen (manchmal ohne Pausen, ohne Möglichkeit Wasser zu trinken oder zu telefonieren). Frauen werden sexuell belästigt und diskriminiert – und oft steht Kinderarbeit auf der Tagesordnung. Auch gibt es häufig erhebliche Sicherheitsmängel, die Arbeiter tragen keine Arbeitsschutzkleidung oder sind gar barfuß. Die Betriebe gehen repressiv gegen Gewerkschaftsmitglieder vor, die sich gegen die Ausbeutung wehren.
- ▶ Viele Firmen verschließen die Augen vor den Zuständen in den Betrieben und verweisen auf ihren „Code auf Conduct“, in dem zum Beispiel Kinderarbeit verboten und Installation von Sanitäreinrichtungen gefordert wird. Allerdings sind dieselben Firmen nicht bereit, mehr als vorher den Zuliefererbetrieben zu zahlen; die Kosten für diese Maßnahmen werden also zusätzlich auf die Arbeiter abgewälzt. Zudem gibt es auch keine unabhängigen Kontrollinstanzen, die die Durchsetzung des Conducts prüfen.

[1] aus: „Das neue Schwarzbuch der Markenfirmen.“ von K. Werner und H. Weiss, Juni 2006  
Flugblatt von [www.mondamo.de](http://www.mondamo.de) - Vervielfältigung & Feedback erwünscht - V.i.S.d.P. Gabi Finck

# Harte Arbeit für kein Geld

*„Konzerne investieren Unsummen, um das Image ihrer Marken zu pflegen. Gespart wird dafür bei den Produktionsbedingungen. Die Folge sind katastrophale Arbeitsverhältnisse, Armut und die Verletzung von Menschenrechten. Soziales Engagement ist dabei nicht mehr als ein Werbegag.“ [1]*

- ▶ Großkonzerne und Markenfirmen haben ihre Produktionsbetriebe fast immer in „Billiglohnländern“, weil dort weniger Sicherheitsstandards eingehalten werden müssen und die Herstellung sehr viel billiger ist.
- ▶ Die meisten Markenfirmen und andere Großunternehmen zahlen keinen angemessenen Lohn für die ArbeiterInnen in den ärmeren Produktionsländern (wie Taiwan, Bangladesch, Indonesien). Oft beträgt der Tageslohn nicht mal einen Euro, wovon niemand leben, geschweige denn eine Familie versorgen kann.
- ▶ **Die Bedingungen unter denen unsere Jeans, Sweatshirts oder Schuhe hergestellt werden, sind hierzulande undenkbar:** Die Beschäftigten werden zum Teil wie Sklaven behandelt, zu Überstunden gezwungen (80 Stunden–Woche), willkürlich entlassen, sind körperlichen Schikanen ausgesetzt oder müssen entwürdigende Behandlung dulden, um nicht ihren Job zu verlieren. Menschen werden zur Arbeit gezwungen (manchmal ohne Pausen, ohne Möglichkeit Wasser zu trinken oder zu telefonieren). Frauen werden sexuell belästigt und diskriminiert – und oft steht Kinderarbeit auf der Tagesordnung. Auch gibt es häufig erhebliche Sicherheitsmängel, die Arbeiter tragen keine Arbeitsschutzkleidung oder sind gar barfuß. Die Betriebe gehen repressiv gegen Gewerkschaftsmitglieder vor, die sich gegen die Ausbeutung wehren.
- ▶ Viele Firmen verschließen die Augen vor den Zuständen in den Betrieben und verweisen auf ihren „Code auf Conduct“, in dem zum Beispiel Kinderarbeit verboten und Installation von Sanitäreinrichtungen gefordert wird. Allerdings sind dieselben Firmen nicht bereit, mehr als vorher den Zuliefererbetrieben zu zahlen; die Kosten für diese Maßnahmen werden also zusätzlich auf die Arbeiter abgewälzt. Zudem gibt es auch keine unabhängigen Kontrollinstanzen, die die Durchsetzung des Conducts prüfen.

[1] aus: „Das neue Schwarzbuch der Markenfirmen.“ von K. Werner und H. Weiss, Juni 2006  
Flugblatt von [www.mondamo.de](http://www.mondamo.de) - Vervielfältigung & Feedback erwünscht - V.i.S.d.P. Gabi Finck